

Der heilige Berg brennt

... und die Zünder sterben nicht aus



Helm der Wiener Berufsfeuerwehr von 1854 bis 1934

Zur Chronik: Die ersten FF in Nußdorf und Kahlenbergdorf gegründet. Darauf folgten 1871 Oberdöbling, 1872 Unterdöbling, Untersievering und Heiligenstadt, 1874 Grinzing, 1875 Obersievering sowie 1869 die Turner-Feuerwehr Nußdorf und 1926 die Siedlungsfeuerwehr Jo-

sefsdorf. Um 1890 gab es bereits Was-

serwehren, die sich mehrfach bei Hochwasser an der Donau bewährten.

Einsatzbericht

Am 6. April 1892, 2 Uhr 20 Min. morgens, wurden die freiwilligen Feuerwehren des XIX. Bezirkes anlässlich eines großen Brandes am Leopoldsberge alarmiert.

Die Auffahrt dorthin, welche nur über Heiligenstadt möglich ist und selbst vierspännig, besonders in der Nachtzeit, zu den denkbar schwierigsten Bergfahrten gezählt werden muss (Anm. d. Redaktion: Es handelt sich um die heutige Kahlenbergerstraße, die sich durch Nußdorf und dann entlang des Nußberges in Serpentina auf den Kahlenberg schlängelt), beanspruchte einschließlich der Hindernisse, die sich ab und zu einstellten, 50 Minuten.

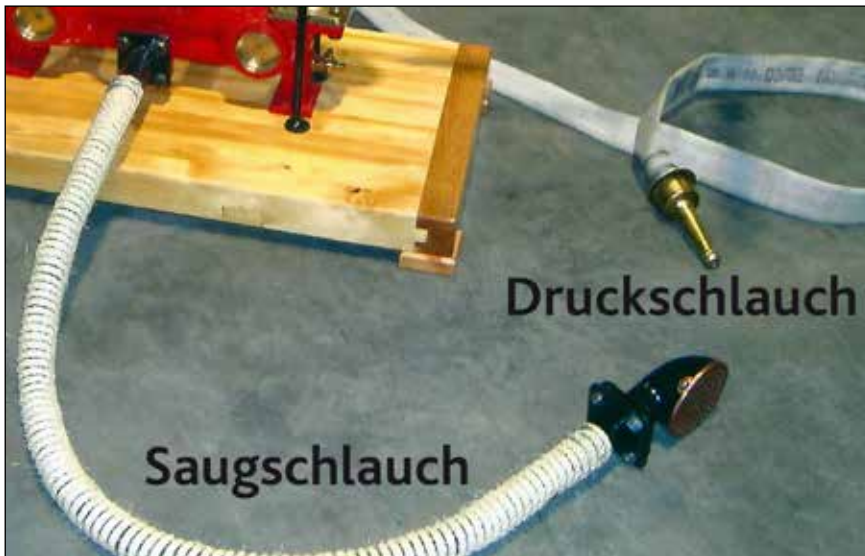
Feuerwehrmänner, welche zu Fuß den kürzesten Weg auf den Brandplatz eilten (Abkürzer bei der Hütte „Eiserne Hand“ – dem sogenannten „weißen Weg“), unter denen Hornist Franz Kuchar der Stiftsfeuerwehr Klosterneuburg und vier Grinzinger (Feuerwache Kobenzlgasse 63) – Leopold Knott, Georg Mauthauscher, Michael Mauthauscher und Josef Wagner – besonders hervorzuheben sind, waren bei der

Bergung von Möbelstücken behilflich. Hornist Kuchar konnte sich hierbei nur durch einen Sprung vom ersten Stocke (Balkon) vor dem sicheren Tode durch die einstürzende Decke des Salons retten.

Mit Löschrequisiten langten fast gleichzeitig am Brandplatze ein: die freiwillige Turner-Feuerwehr Nußdorf mit Spritze und Wasserwagen, Grinzing, dann Heiligenstadt mit Wasserwagen und Leitern. Inzwischen langten auch Mannschaften der freiwilligen Feuerwehren des Stiftes Klosterneuburg, Nußdorf (Ort)-(Eisenbahnstraße 71), Unter-Sievering und des IX. Bez. Wien am Brandorte ein. Weiters folgten: Eine Abteilung, 20 Mann Pioniere unter Führung eines Offiziersstellvertreters, welche sich den Feuerwehren zur Verfügung stellten, dann die freiwillige Feuerwehr Nußdorf (Ort) mit Hydrophor¹ (Bild unten) Wasserwagen und Schlauchhaspel² (eine der ersten Feuerwehren am Wege, die immer wieder mit ihrem Viererzuge³ Anstände hatte).

Bei der Ankunft der ersten Löschtrains war die Dachung des Gebäudes in seiner ganzen Ausdehnung, von Küche und großem Saal auch die Decke bereits eingestürzt. Für die südöstlich vom Brandobjekte gelegene, mit Kupfer gedeckte Kirche war nur insofern Gefahr, als das bei ziemlich heftigem Winde entwickelte starke Flugfeuer durch die Turmöffnungen in dieselbe eindringen und die Glockenstühle und die noch bedenklicheren Holzstiegen hätte entzünden können. In Berücksichtigung dieses Umstandes wurde die Untersuchung und Bewachung des inneren Turmes sofort veranlasst.





Die Nußdorfer Turner hatten indes den Saugschlauch (Bild oben) in den wasserreichen Brunnen nächst der Kirche eingelegt und sind dem Feuerherde wacker an den Leib gerückt. Der Hydrophor der Nußdorfer Ortsfeuerwehr wurde zur direkten Wasserentnahme bei dem gleich guten Brunnen nächst dem Forsthause aufgestellt. Um ein Durchbrennen, beziehungsweise einen Einsturz der Stockwerke im Forsthause und in der angrenzenden Meierei und Restauration zu verhindern, wurde die Abwerfung der Brände und des Feuers angeordnet, deren Abdämpfung gleichzeitig erfolgte. Gegen ¼ 6 Uhr Früh waren die Brunnen und bald auch das mitgeführte Wasser erschöpft und man entschloss sich mit sämtlichen



Original-Amper. Diese wurden aus Leder angefertigt und waren beim Beschaffen von Brunnenwasser von großem Vorteil.

anwesenden Wagen, Wasser vom Kahlenberge herbeizuschaffen.

Um diese Zeit erschien auch ein Löschtrain⁴ der freiwilligen Feuerwehr Klosterneuburg. Um des Brandes in den eingestürzten Gebäudeteilen Herr zu werden, in dessen Nähe man es vor Hitze kaum Sekunden auszuhalten vermochte, war das zugeführte Wasser selbstverständlich unzulänglich.

Die Pioniere, welche beim Pumpen, Platzschaffen und bei Übertragung des Hydrophors der Nußdorfer Ortsfeuerwehr zu dem zweiten schwer zugänglichen

Brunnen treffliche Dienste leisteten, rückten um ¼ 7 Uhr ab. Um halb 7 Uhr traten die Grinzinger und Nußdorfer (Ort) Wehren ihren Rückweg an. Die Nußdorfer Turner-Feuerwehr blieb bis 11 Uhr vormittags, um welche Zeit sie von dem eintreffenden Löschtrain des Stiftes Klosterneuburg abgelöst wurden. Diese konnte abends den Brandort verlassen: „des Feier kert inser“.

Am Brandplatze waren ferner erschienen: Die Herren k. k. Oberpolizei-Commissär und Bezirksleiter Dr. Kroph; Revierinspektor Suchau an der Spitze sämtlicher dienstfreier k. k. Sicherheitswachleute seines Rayons zum Sicherheits- und Schutzdienste. Wiewohl man der Annahme einer Brandlegung sehr zuneigt, scheint eine Fahrlässigkeit, wodurch das Heu am Dachboden in Brand geriet, viel wahrscheinlicher. Das Stift Klosterneuburg als Besitzer und der Restaurateur waren versichert. Der Schaden beträgt beiläufig 6000 fl. (ca. 60.000 Euro – 1 fl. 10 Euro 1892). An der Wiederherstellung der Objekte wird bereits eifrigst gearbeitet.“

(aus: „Feuerwehr-Signale“ 4/14, Originalbericht In den Protokollbüchern der Wiener Feuerwehr ist zwar die Alarmierzeit der F. F. eingetragen, aber kein Einsatzbericht.)

¹Hydrophor: handbetätigte Feuerlöschpumpe mit oder ohne Windkessel

²Schlauchhaspel: Gerät zum Aufrollen der Schläuche

³Vierzug: pferdebespannte (4 Pferde) Stadt- oder Landfahrspitze

⁴Löschtrain: pferdebespannter Mannschaftswagen

Die Bilder wurden uns freundlicherweise von HBM F. Molzer vom Wiener Feuerwehrmuseum zur Verfügung gestellt.